Einführung

Giacobo Cervetto (auch Giacobbe, Jakobo, Giacomo) wurde um 1681/1682 in Italien geboren[1]. Er entstammte der in Verona ansässigen jüdischen Familie Basevi Cervetto. Zwischen 1728 und 1738 siedelte er nach London über und war dort zunächst Cellist und Musikinstrumentenhändler, später auch Komponist. Das erste öffentliche Konzert, bei dem er unseres Wissens als Solist auftrat, fand 1742 im Drury Lane Theater statt. Von da ab spielte er im Londoner Konzertleben eine wichtige Rolle, die bis zum Alter von 97 Jahren andauerte. So ist seine Beteiligung an zahlreichen Konzerten nachweisbar, unter anderem im King's Theater, im New Theater am Haymarket und als Mitglied des Vauxhall Orchesters. Sein Sohn James (1748–1837) wurde ebenfalls ein bekannter Cellist[2], weswegen man Giacobo auch „Cervetto den Älteren" nannte. In den 1760er Jahren scheint Giacobo seine Solokarriere zugunsten seines Sohnes aufgegeben zu haben. Er starb im Alter von 101 Jahren in London als angesehener Musiker. In seinen späteren Jahren hatte er ein stattliches Vermögen mit Theatermanagement verdient und hinterließ mehr als 20.000 Pfund.

Cervetto zählt zu einer Gruppe in London wohnender Italiener, die das Violoncello als Soloinstrument in England in Mode brachten. Obwohl Cervettos Spiel offenbar technisch brillant war, beschreibt Burney seinen Ton als „raw, crude and uninteresting" (rauh, grob und uninteressant)[3].

Zwischen 1741 und 1758 veröffentlichte Cervetto in London zahlreiche Kammermusikwerke, hauptsächlich Solos, Duos und Trios für Celli und ein Konzert für Cello und Orchester. Die hier vorliegende Sammlung von zwölf Solos oder Sonaten für Cello und Basso continuo wurde ca. 1750 in London gedruckt, als Cervetto also bereits über 70 Jahre alt war. Unserer Edition liegt das Exemplar aus Dresden D-Dlb[4] Mus. 2393.R.2 zugrunde. Der Titel lautet *Twelve Solos | for a VIOLONCELLO | With a Thorough Bass for the Harpsicord | ... | Composed by | Sig^{r}. Cervetto*[5]. Die beiden Stimmen sind in Partiturform notiert. Der Bass ist beziffert.

Unsere Ausgabe gibt den Originaldruck so genau wie möglich wieder. Falls wir Korrekturen am Notentext vorschlagen, so sind die entsprechenden Stellen in dieser Partitur durch Fußnoten gekennzeichnet. Bögen, die wir hinzugefügt haben, sind gestrichelt, hinzugefügte Artikulationszeichen erscheinen in eckigen Klammern. Vorzeichen, die wir abweichend von der Vorlage vorschlagen, stehen in Klammern. Die Cellostimme ist im Bass- und Tenorschlüssel notiert. Diese Schlüssel haben wir beibehalten, den Ort des Wechsels gelegentlich jedoch etwas verschoben. Den gelegentlich in der Bassstimme vorkommenden Tenorschlüssel haben wir durch den Bassschlüssel ersetzt. Die Notenwerte der Vorschlagsnoten geben wir der Vorlage entsprechend wieder. An dieser Stelle möchten wir daran erinnern, dass die Vorschläge in dieser frühklassischen Zeit auch in England *auf* dem Schlag und an die Hauptnote angebunden gespielt werden. Unabhängig von der Schreibweise nehmen sie im Normalfall die halbe Länge der Hauptnote ein, bzw. wenn diese punktiert ist, zwei Drittel[6].

Cervettos Werke, die eine wichtige Bereicherung des Cellorepertoires darstellen, repräsentieren die Übergangszeit zwischen Barock und Klassik, in der sich das Cello vom Bassinstrument zum Soloinstrument entwickelte. Die hier vorliegenden Sonaten sind progressiv angelegt. Während die ersten relativ einfach gehalten sind, stellen die späteren höhere technische und rhythmische Anforderungen an den Spieler; sie bleiben aber im Tonbereich des Bass- und Tenorschlüssels. Alle Sonaten eigenen sich auch sehr gut für das Duospiel mit zwei Celli. Eine Gesamtausgabe dieser Sonaten ist in unserer Zeit bisher nicht erschienen.

Günter und Leonore von Zadow
Heidelberg, Januar 2016

---

[1] Siehe *Die Musik in Geschichte und Gegenwart, Personenteil*, Ludwig Finscher (Hrsg.) (Kassel etc., 2000).
[2] Das Duett von C. F. Abel für zwei Violoncelli, „as performed [in the year 1788] at the Hanover-Square Concert by Messrs. Crosdill, & Cervetto", bezieht sich auf James Cervetto; siehe Carl Friedrich Abel, *A Duetto for two Violoncellos*, G. und L. v. Zadow (Hrsg.) (Heidelberg: Güntersberg, 2008), G141.
[3] Charles Burney, *A General History of Music from the Earliest Ages to the Present Period* (London 1776–1789), Band 4, S. 669.
[4] Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB Dresden).
[5] Der Dresdner Druck enthält keine Angabe der Opus-Nummer. Ein weiterer Druck ist etwa zur gleichen Zeit bei John Walsh erschienen. Dieser enthält die Angabe „opera seconda".
[6] Carl Philipp Emanuel Bach, *Versuch über die wahre Art das Clavier zu spielen* (Berlin 1753), Kapitel „Von den Vorschlägen".